

V.
Verein
17. Juli
in Ver-
skeller
pünkt-
wird ge-
stand.

uter
kel
Zor-

ren
schen

en
Pol-
ufw.
en
Bar-

re
kel
er
g 133
6.

ativ
ppi
str. 4
umarkt
5

leitung.
stänfte
mitten
en usw.
ret und

er.
träger
Mit. pro
mitr. 1.

en-
anters
5 an.
c. 70.

0
Köln
7 1/2
-1.
niler-
titlaß.
dlung.
ise.
e 3, I,
aus.

gega
den.

mann
Brosch
e.

r
und
Roland

1.
nung ab-
mitr. 20.

Ersteht mit Erlaubnis der britischen militärischen Behörde

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 1 Mark
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mark

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühl-Blatt
Vertrieb 108 und 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 : : Geschäftsstelle: Schloßstraße 28

Anzeigenpreis:
Die einseitige Colonelzeile oder deren Raum 20 Pf.
von auswärts 25 Pf. im Anzeigenblatt 75 Pf.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanzanzeigen 25 Pf.

Nr. 145

Donnerstag, 17. Juli 1919

22. Jahrgang

Industrielle Arbeitsgemeinschaft Gewerkschaften und Betriebsräte

In der dunklen Trübnis der letzten Monate gewährt einen kleinen Lichtblick die Tatsache, daß die Arbeitsgemeinschaft zwischen industriellen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die im November-Abkommen 1918 zum erstenmal zentral in die Erscheinung getreten ist, durch die Einrichtung von Industriegruppen einen zwar langsamen, aber stetigen Ausbau erfährt. Vorgelegt sind im ganzen zwölf Gruppen. In diesen sollen, entsprechend dem der zentralen Arbeitsgemeinschaft zugrunde liegenden Gedanken, nicht nur die sozialen, sondern auch die wirtschaftlichen Fragen eines Berufs in einträchtigem Zusammenwirken von Arbeitgebern und Arbeitnehmern geklärt und einer Lösung entgegengeführt werden. Insbesondere soll hier auch bei Gegenständen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern ausgleichend und schlichtend eingegriffen werden. Mehrere Gruppen, wie zum Beispiel die für die Holzindustrie, die chemische Industrie, die Eisen und Metall schaffende und verarbeitende Industrie, sind bereits an die Arbeit gegangen, andere werden noch, und zwar hoffentlich bald, folgen müssen.

Hauptträger der Arbeitsgemeinschaften, und zwar sowohl der zentralen Arbeitsgemeinschaft für die ganze Industrie als auch für die einzelnen Industriegruppen sind die beiderseitigen Berufsverbände, bei den Arbeitnehmern also die Gewerkschaften und Fachverbände, bei den Arbeitgebern die Arbeitgeberverbände. Der Gedanke der allgemeinen Arbeitsgemeinschaft schließt aber auch eine solche für die einzelnen Bezirke in sich. Organe sind hier die schon bestehenden Arbeiterausschüsse bzw. die in Aussicht genommenen Betriebsräte. Die Frage ist nun die, wie sind Arbeitsgemeinschaften, Gewerkschaften und Betriebsräte in ein einander ergänzendes fruchtbares Arbeitsverhältnis zu bringen. Für die Gewerkschaften und die zentrale Arbeitsgemeinschaft sowie die der Industriegruppen ist jenes bereits klar. Wie steht es nun weiter um die Gewerkschaften und Betriebsräte?

Zunächst dürfte feststehen, daß die Gewerkschaften die Betriebsräte und umgekehrt letztere die ersten nicht ersetzen können. Beide haben getrennte, aus ihrer Eigenart sich ergebende Arbeitsgebiete. Ein Hauptgebiet der Gewerkschaften ist die Lohnfrage; diese ist keine Frage des Einzelbetriebs, sondern des Gesamtgewerks. Sie muß daher zentral geregelt werden. Dafür sind in erster Linie die Gewerkschaften da. Das Problem ist nun dies: Wie ist eine engere Verbindung zwischen den mehr außerhalb der Betriebe stehenden Gewerkschaften und den mehr in den Betrieben wurzelnden Betriebsräten herbeizuführen? Diese Verbindung ergibt sich teilweise schon dadurch, daß die Mitglieder der Betriebsräte zugleich Mitglieder der

die Tarifgemeinschaften und die Arbeitsgemeinschaften stützenden Organisationen, also der Gewerkschaften, sein müssen. Sodann aber müssen die Gewerkschaften bemüht sein, über ihren auf die Regelung der Arbeitsbedingungen bezüglichen Aufgabenkreis hinausgehend, auch für die allgemeinen Aufgabenkreis der Arbeitnehmer gemeinsamen Angelegenheiten des Berufs und der Wirtschaft Interesse und Verständnis zu wecken. Ähnlich wie zum Beispiel die Unternehmerverbände, die zugleich Arbeitgeber- und Fachverbände sind, und damit soziale und wirtschaftliche Aufgaben in sich vereinen und zu erfüllen suchen. Arbeit den Gewerkschaften zugleich für den Beruf, dann werden sie mittelbar auch für den einzelnen Betrieb. Damit wäre dann leicht auch die Verbindung zwischen Betriebsräten und den Gewerkschaften hergestellt. Die letzteren erhielten auch in den Betrieben ihren wirtschaftlichen Stützpunkt. Eine solche Verbindung würde u. E. von der Industrie begrüßt werden, indem sie darin die beste Grundlage sowohl für eine zentrale Arbeitsgemeinschaft als auch eine solche in den einzelnen Betrieben erblicken würde.

Die Frage der Betriebsräte scheint auch insofern einer Klärung entgegenzugehen, als sich der jüngste sozialdemokratische Parteitag in Weimar mit ihr befaßt und sich hier in dem Streit der vielfachen Meinungen die gemäßigste Auffassung durchgesetzt hat, die den Betriebsräten im wesentlichen wirtschaftliche Aufgaben zuweisen will. Dahingegen wurde der Antrag, der auf die Errichtung einer dem Reichsparlament gleichberechtigten Kammer der Arbeit hinzielte und die Betriebsräte zu einem politischen Faktor machen wollte, abgelehnt. So darf man denn schließlich wohl die Hoffnung hegen, daß der bisherige, teilweise so heftige Streit um die Betriebsräte zu einer Einigung führt, die zugleich wieder Arbeitsfreude und Arbeitslust erzeugt und damit die hauptsächlichsten Werte schaffenden Grundlagen für den Wiederaufbau bereiten hilft.

Zum Frieden.

Die Verhandlungen in Versailles

Die telegraphische Verbindung mit Versailles ist vorübergehend gestört. Wie die deutsche Delegation mitteilt, sind die Verhandlungen bisher von seiten der Alliierten in durchaus verständlichem Ton geführt worden.

Die Alliierten bestehen nach wie vor auf der strikten Durchführung sämtlicher Paragraphen des Friedensvertrages, besonders drängen sie auf die baldige Einstellung von deutschen Arbeitern zum Wiederaufbau der in Frankreich besetzten Gebiete. Der Verband denkt hierbei an die Ueberführung von Gruppen von 500—1000 Mann, die in Baracken untergebracht werden sollen. Von deutscher Seite wurde auf die Schwierigkeiten aufmerksam gemacht, die hinsichtlich dieser Beschaffung von Arbeitskräften be-

stehen. Von französischer Seite wurde darauf erwidert, daß Frankreich die Schwierigkeiten wohl bekannt seien, daß aber die deutsche Regierung unbedingt und mit allen Mitteln das deutsche Volk zur Arbeit anhalten müßte, da sonst die Durchführung der Bedingungen ausgeschlossen sei. Nötigenfalls müsse dies durch staatliche Zwangsmassnahmen geschehen, damit die Regierung jederzeit Herr im Lande sei.

Auch bezüglich der anderen Paragraphen drängen die Alliierten auf möglichst baldige Durchführung, besonders auch bezüglich des zu liefernden Viehes, der Farbstoffe und der pharmazeutischen Apparate. Es ist ferner von Frankreich angeregt worden, alsbald in Verhandlungen über die Lieferung von Kohlen in Ausführung des Friedensvertrages einzutreten. Bei diesen Verhandlungen muß sich ergeben, ob Deutschland gezwungen wird, die ihm im Friedensvertrag auferlegten Kohlenlieferungen zu machen, was den Zusammenbruch des deutschen Wirtschaftslebens bedeuten würde, oder ob es gelingen wird, die Kohlenlieferungen in Raten auszuführen.

Zur Heimkehr der Kriegsgefangenen

Ueber die Vorbereitungen für die Heimkehr der deutschen Kriegsgefangenen führte der Abg. Stücken, Mitglied der sozialdemokratischen Partei, in der Nationalversammlung in einem längeren Vortrage folgendes aus: Rücktransporte von deutschen Kriegsgefangenen haben bisher, abgesehen von kleinen Transporten der im Saargebiet beheimateten Gefangenen, nicht stattgefunden. In den Händen der Franzosen befinden sich 340 000, in den Händen der Engländer 195 000 und in denen der Amerikaner 30 000 Gefangene. In Sibirien sind 20 000 Kriegsgefangene und 30 000 Zivilgefangene. Durch die private Opferwilligkeit sind bisher 19 Millionen Mark an Spenden für Kriegsgefangene eingegangen. 150 Millionen hat die Reichsregierung zunächst zur Verfügung gestellt. Jeder Gefangene soll bei Bedürftigkeit bei der Heimkehr eine Beihilfe von 300 Mark bekommen mit Ausnahme von denjenigen, gegen die ein Verfahren wegen Landesverrats schwebt, also der Ueberläufer. Diese Beihilfen können in besonderen Notfällen bis auf 600 Mark erhöht werden, wenn die Gemeinde 150 Mark zuschießt. Der Redner schilderte weiter die ausgezeichnete Organisation, die zum Empfang der Gefangenen in der Heimat bereit ist. Bei der Entlassung soll ferner jeder Gefangene eine Abfindungssumme von 50 Mark und die Gebühren für acht Wochen erhalten, so daß er annähernd 300 Mark bekommt. Ein Teil der Gefangenen wird über die Schweiz, ein anderer über Holland kommen. Die Neutralen haben sich um die Fürsorge unserer Kriegsgefangenen stets verdient gemacht. Eine ähnliche Versorgung wie für die Kriegsgefangenen wird auch den deutschen Rückwanderern zuteil werden. Die Reichsregierung wird alles tun, um den Transport zu beschleunigen.

Für immer vereint.

Roman von Doris Frein v. Spättingen. 16

Sein schön geschnittenes Antlitz mit den großen durchdringenden Augen trug dabei einen Ausdruck, den Vianka noch nie vorher an ihm wahrgenommen hatte.

Etwas Verklärtes lag darüber hingegossen, gleichsam, als ob ein armer Sterblicher unvorbereitet ins Paradies geschaut.

Was bedeutete dies?

Brennendes Angestrichenes schürte ihr die Brust zusammen und drohte sie fast zu erstickern.

Er, der niemals für Dinge Zeit fand, die außer seiner Tätigkeit lagen, er, der jede seiner Tagesstunden einzuteilen und auszunutzen pflegte, er zeigte sich heute hier, um mit den albernsten Blumenmädchen zu reden und zu tänzeln — ?

Wenn er abute, daß sie zurückgekehrt war, nur wenige Schritte von ihm entfernt stand. Eine Ueberraschung hatte ihre unerwartete Ankunft für ihn werden sollen. O, täglich, stündlich hatte sie sich nach ihm gesehnt!

Und nun!

Ist da drüben wirklich ein Gegenstand, der den kühlen, ernststen Mann so mächtig zu fesseln vermag?

Vianka Behring wildfunkelnde Blicke umfahnten die Gestalt derjenigen, welche durch ihre Grazie und Anmut als Gegenstand allgemeiner Bewunderung galt.

Die schöne Regow! Das muß sie sein! „Die rote Rose auf grüner Heide!“

Jedes Wort der am Teehafe erlauteten Unterhaltung tauchte in erschreckender Klarheit vor ihrem Geiste auf.

Eine andere droht dir den Rang abzulaufen! Du verläßt ihn! Solche Gedanken jagten in wirbelndem Tange durch ihr Hirn.

Sollte sie ihn rufen? O, nein. Jede Faser ihres Körpers bäumte sich dagegen auf.

Vianka Behring war kalt berechnend und klug, sehr klug; scharfe Selbstbeherrschung gewann die Oberhand über Schmerz, Zorn und Leidenschaft, welche in ihrem Busen tobten.

„Vianka! Vianka! Wo stehst Du denn?“

„Insomst drängte sich der Kaiser durch das Menschenge-
wühl!“

„Hier, Papa! Ich warte auf Dich,“ rief sie dem Vater winkend zu, und ohne, daß die blauen Augen etwas von der in ihr glühenden Aufregung verrieten, verließ sie an des alten Herrn Arm das Gartentor.

Zimmer gedämpfter und schwächer verhallten die melodischen Klänge des „Rattenfängerliedes“ aus dem Musikpavillon.

„Komm, daß Du meine Sehnsucht stillst, o Königin!“

Und wenn Du meine Seele willst, — so nimm sie hin!“

„Vomdanelement! Was ist das wieder für eine Vorters-
wirtschaft! Denk die infame Vande etwa, ich rede nur zum Spaß? Das ist doch gleich um aus der Haut zu fahren!“

Kommt man erhitzt vom Meilen nach Hause — und nun dieser niederträchtige, jug! Vorwärts, sofort die Fenster schließen.

Welches Hornvieh hat sich denn unterstanden, Dir das zu befehlen, Vianka?“

„Gleich, verängstigten Angesichts stand der junge Diener in strammer Haltung vor dem Bettler und flötete: „Die Pflegerin Ihrer Excellenz — hat — hat vorhin — die Fenster — geöffnet — weil — weil der Herr Professor —“

„Blödsinn! Alte Weiber haben in meinem Zimmer nichts zu suchen. Unter Mal schließe ich ab. Was hat der Professor gesagt?“

„Es sollte immer auf gute — frische Luft gehalten werden — und — wir dachten nicht — daß Excellenz sobald zurückkommen würden!“

„Gel!“

Wichtigen, sporenklingenden Schrittes durchmaß General von Krain das Gemach, dann stieß er die nächste, nur angelehnte Tür vollends auf und starrte in den dümmrigen Raum.

Am das allangestellte Sonnenlicht des prächtigen Augustmorgens zu hämpfen, waren die Jalousien herabgelassen worden; allein demingestattet erkannte man deutlich auf der Chaiselongue ruhende Frauengestalt.

Da habe ich Dich wohl augenmerk durch mein langes Schelten, Claire? Verzeih — aber diese Schwefelbände kann nun mal nicht Ordre parieren. Das verzeihe ich nicht. Du kennst mich ja.“

Der General war an das Ruhebett getreten und legte seine große Hand schwer auf der Gattin Schulter.

„O, nein, ich schreie nicht; das tue ich nie um diese Zeit. Das würde mir ja die ohnedies spärliche Nachtruhe verderben.“

Frau Linz hat es nur dunkel gemacht, weil die Sonne so hell hereinschien und meine Augen blendete. Bitte, Heinrich, ziehe doch wenigstens die Jalousie an einem Fenster wieder empor. Jetzt ist es elf Uhr und —“, sie stockte, „der Doktor muß bald kommen.“

Der Angeredete tat wie ihm geheißen. Darauf lehnte er zu der Leidenden zurück und betrachtete sie schaf prüfenden Blickes.

Kein Zug des überknöchigen, unglücklichen Männerantlitzes verriet, daß milde, weichere Regungen sein Inneres bewegten; ja in merkwürdig factisch gefärbtem Tone erwiderte er:

„Das soll wohl heißen, daß Du mich dabei nicht gebest? Na, ich gehe ja schon, wollte Dir nur sagen, daß es gebotener wäre, Dich für die Zeit, wo ich im Manöver bin, noch ein bißchen an die See oder in gute Gebirgsluft zu geben, Claire. Der Gedanke, Dich jetzt allein zurücklassen zu müssen, ist — mir peinlich. Ich würde dann beruhigter sein!“

Das schmale, liebreizende Frauengeflücht hatte sich bei des Gatten Worten mit schickigem Rot bedeckt, und ungestüm rief sie: „Jetzt — fort! Nein, o nein, dazu fühle ich mich nicht stark genug. Mich aus der Entfernung zu behandeln geht ja überhaupt nicht.“

Ein herber, trockener Husten erschütterte den garten Röper der Leidenden.

„Na, es gibt doch anderwärts auch gute Aerzte,“ versetzte der General schroff.

„O ja — aber das sind Fremde, die meine Natur — mein Leben nicht kennen. Wenn Du besorgt bist, mich hier allein zurückzulassen, Heinrich, dann wäre es vielleicht besser, ich ginge noch einmal in — in — des Professors Klinik. Er spricht bereits vor einiger Zeit davon.“

Wieder in die Klinik! Der Leonberg, der Mensch ist ver-
rückt! Du denkst wohl, ich kann das Geld nur so zum Fenster raus schmeißen, Claire? Na, weiß Gott, schon tüchtig bluten lassen!“

Die Ankunft der Ersten

In der nächsten Woche werden große Gefangenentransporte erwartet. Die für Nordwestdeutschland bestimmten Züge, die rund 120 000—130 000 Mann Heimbeförderung, werden über Düsseldorf geleitet. Vom Sammelplatz gehen sie nach der Heimat.

Die Daily News meldet: Der Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen aus England beginnt am 18. Juli. In den nächsten 14 Tagen werden 52 000 deutsche Kriegsgefangene heimgeführt.

Die Friedenskommission

Wie gemeldet wird, ist die bisherige Friedenskommission, die während der Zeit der Friedensverhandlungen sowohl räumlich wie ressortmäßig eine gewisse Selbständigkeit hatte, unmittelbar dem Auswärtigen Amt als eigne Abteilung unter der Leitung des Geheimrats von Simons eingegliedert worden.

Die Handelsbeziehungen

Amsterdam, 15. Juni. Die Niederländische Telegraphenagentur meldet drastisch aus Washington, daß die vollständige Wiederaufnahme des Handelsverkehrs zwischen Amerika und Deutschland nicht vor Mitte des Winters zu erwarten sei.

Deutsches Reich

Ebert und Noske in Hamburg

Reichspräsident Ebert und Reichswehrminister Noske trafen zu amtlichen Besprechungen in Hamburg ein. Sie verweilten hier mehrere Stunden. Nachmittags waren sie Gäste des Senats. Es nahmen an der Veranstaltung teil Bürgermeister von Melle und Stolten, mehrere Senatoren und General von Vettow-Vorbeck.

Eine neue Republik

Im Fürstentum Birkenfeld ist die Trennung von Oldenburg durch Ausrufung einer selbständigen Republik mit eigener Verwaltung im Verbands des Deutschen Reiches vollzogen worden.

„Saarpfalz“

Die an der Saar gelegenen Landstriche, die 15 Jahre lang unter französische Oberhoheit kommen, erhalten die Benennung „Saarpfalz“, dem nach Art und Zusammensetzung umfassen sie die alten preussischen Gebiete an der Saar, andererseits die angrenzenden bayerischen Bezirksämter der Rheinpfalz. Die bisherigen Namen Saarbrücken und Saarrevier kommen in Wegfall.

Eine Volkszählung am 8. Oktober

Der Wirtschaftsausschuß der Nationalversammlung stimmte dem Entwurf einer Verordnung über die Vornahme einer Volkszählung am 8. Oktober 1919 zu. Der Ausschuß ersuchte die Regierung, auch die Altersgliederung bei der Zählung vornehmen zu lassen.

Die Zölle

Der Staatsauschuß hat gestern einem Gesetz über die Erhebung von Zöllen seine Zustimmung gegeben. Zur Begründung des Gesetzentwurfs wird darauf verwiesen, daß die Zölle von 800 Millionen auf 160 Millionen im Jahre 1918 gesunken sind und daß bei der heutigen Entwertung des Geldes die bisherigen Zölle uns nicht mehr den nötigen Zollschatz gewähren.

Die Räumung der an Polen abzutretenden Gebiete

Nach einer Mitteilung der zuständigen militärischen Stelle in Danzig wird die endgültige militärische Räumung der an Polen abzutretenden Gebiete frühestens Ende August oder anfangs September erfolgen. Die polnischen Truppen sollen nicht eher einziehen, bis die letzten deutschen Truppen das Land verlassen haben.

Die Lage der deutschen Landwirtschaft

Der preussische Landwirtschaftsminister Braun hat dem Reichskabinett eine längere Denkschrift über die Lage der deutschen Landwirtschaft überreicht und zur Hebung der stark gesunkenen Produktion eine größere Verwendung technischer Hilfsmittel sowie die Beschränkung der gebundenen Wirtschaft bezüglich der landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf das notwendige gefordert.

Die Todesstrafe wird beibehalten

Die Nationalversammlung lehnte bei der 2. Lesung der Grundrechte die von den Sozialdemokraten und Unabhängigen gestellten Anträge auf Aufhebung der Todesstrafe in namentlicher Abstimmung bei zwei Stimmenhaltungen mit 154 gegen 129 Stimmen ab.

Ausland

Die Auslieferungsfrage

Der interalliierte Ausschuß für die Verantwortlichkeiten beschäftigte sich am Nachmittag mit der Frage der Verfolgung des früheren deutschen Kaisers, wegen deren, wie der Temps betont, noch keinen Schritt bei der holländischen Regierung unternommen worden ist.

Das Kaiserpaar erkrankt

Wie aus Amerongen gemeldet wird, ist der ehemalige deutsche Kaiser krank; auch die Kaiserin ist unwohl. Dr. Forster wurde Montag spät abends aufs Schloß gerufen und blieb die Nacht über dort.

Lebensmittelverteilung in England

Der englische Lebensmittelkontrollleur Roberts teilt mit, daß Vorbereitungen getroffen seien, um während des Winters die Vorräte, die Preise und die Verteilung der Hauptlebensmittel einschließlich Brot, Fleisch, Speck, Milch, Käse, Butter, Fische und Eier zu regeln. Roberts hofft, daß eine Einschränkung des Verbrauches durch Wiedereinführung des Rationensystems nicht nötig sein würde.

Der Lebensmittelkontrollleur Roberts teilt weiter mit, die Regierung habe beschlossen, das Lebensmittelministerium bei vollen Machtbefugnissen weiter bestehen zu lassen.

Der Wiederaufbau in Frankreich

Die Presse-Information berichtet aus Paris: Die französische Regierung ist sich nicht schlüssig geworden, welche Anzahl von deutschen Arbeitern zu dem Wiederaufbau verlangt wird und ob solche überhaupt erwünscht sind. Bei der Ueberführung großer Arbeitermassen aus Deutschland hegt man die Befürchtung, daß bolschewistische Elemente Eingang in Frankreich finden. Die französische Regierung unterhandelt gegenwärtig mit England und Italien, um von dort Hilfskräfte zu erhalten. Englische und italienische Arbeiter sollen unter hohen Löhnen aufgefördert werden, nach Frankreich zu gehen.

Griechenland beansprucht Konstantinopel

Londoner Blätter melden, daß Menikios in einem Kreis von Zeitungsleuten Mitteilung machte über Griechenlands Haltung zu der angeblichen Annahme der Vormundschaft über Konstantinopel durch die Vereinigten Staaten. Menikios erklärte, daß diese Lösung vielleicht sehr gut sei, aber daß die allerbeste die Wiedervereinigung Konstantinopels mit Griechenland wäre.

Kleine politische Nachrichten

Wie man an zuständiger Stelle erfährt, ist das Gesetz über die Betriebsräte völlig umgearbeitet worden u. infolgedessen dem Kabinett noch nicht zugegangen.

Gewisse Meldungen über die Berufung Hardens als Botschafter in Washington und den Rücktritt Händels werden von gut unterrichteter Seite als unzutreffend bezeichnet.

Marshall Foch hat verfügt, daß die Kadettenanstalt Dranienstein bei Diez binnen zwölf Tagen aufzulösen ist und die Offiziere und Kadetten das besetzte Gebiet zu verlassen haben.

In der Hessischen Volkstammer gab Ministerpräsident Ulrich bekannt, General Mangin habe ihm mitgeteilt, daß er die aus Anlaß des Ausstandes zu 2—5 Jahren Gefängnis verurteilten Eisenbahner begnadigt habe.

Das englische Schiffsamt hat sich vergebens bemüht, den Zustand der Werftarbeiter zu verhindern. Der Streik ist verkündet worden.

Von Sonntag an wird ein Flugdienst für Personen zwischen London und Paris eröffnet.

Die italienische Kammer sprach dem Ministerium mit 257 gegen 11 Stimmen ihr Vertrauen aus.

Einer Reutermeldung aus Helsingfors zufolge berichtet ein russisches Blatt, daß die Bolschewiken Perm genommen haben.

Unsere Lebensmittelversorgung

Keine Erhöhung der Brotzotation

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß die durch die Presse gegangene Meldung, daß vom 1. Oktober ab eine Erhöhung der Brotzotation eintreten werde, in dieser Form nicht zutreffend ist. Die Möglichkeit, frühestens vom 1. Oktober ab mehr Brot zur Verteilung gelangen zu lassen, hängt sowohl vom Ausfall der Erntesaison als von der Gestaltung der Getreideeinfuhr ab. Weiter werden unter anderem auch die Wirkungen von Landarbeiterstreiks geeignet sein, die Hoffnung auf Erhöhung der Brotzotation zu vereiteln.

Amsterdam, 15. Juli. Wie das Preßbureau Radio aus Neuport meldet, wurde die Bildung einer Organisation zwecks Ernährung der Kinder in Europa bekannt gegeben, die das von der amerikanischen Hilfskommission begonnene Werk in Europa fortsetzen soll.

Argentinischer Weizen für Deutschland

Am Montag ist als erster Dampfer von Argentinien der Dampfer Pioneer mit annähernd 3800 Tonnen Plata-Weizen, die Mitte Juni in Buenos Aires geladen wurden, in Deutschland angekommen, und zwar in Emden, wo die Reichsgetreidestelle die Verteilung des Weizens vornimmt. Im ganzen sind gegenwärtig noch neun solcher Dampfer mit je 4000—7000 Tonnen Ladung, abgefertigt in Argentinien zwischen dem 18. Juni und 5. Juli, nach Deutschland unterwegs.

Die Seife wird billiger und besser

Im Monat September wird zum erstenmal wieder reine fetthaltige deutsche Seife geliefert werden.

Die Unruhen im Reich

Die Lage in Hamburg

Der von den Kommunisten und Unabhängigen veranstaltete eintägige Proteststreik nahm den erwarteten Umfang nicht an, weil es viele Metallarbeiter vorgezogen hatten, den Rat zu befolgen, die Arbeit nicht niederzulegen. Der Verkehr war normal trotz der lebhaften Agitation unter den Verkehrsbetrieben. Im Hafen war wenig vom Streik zu bemerken. Auf der Vulkanwerft streikten mit Ausnahme der Meister sämtliche Arbeiter. Bei Blohm und Voß folgten von 6800 Arbeitern etwa 2100 der Streikparole.

In Stralsund

In Stralsund herrscht wegen des Belagerungszustandes allgemeine Arbeitseinstellung. Straßenbahn, Elektrizität, Gas- und Wasserwerk liegen still.

Das Stralsunder Bürgermüßigkeitsgesetz zur Wehr.

Infolge des Gesamtzustandes der Arbeiter trat das gesamte Bürgermüßigkeitsgesetz mittags 12 Uhr in einen Abwehrzustand. Alle Geschäfte, Behörden, Verkehrsanstalten und Berufe ruhen.

Generalstreik gegen Ständerecht

Eine stark besuchte Versammlung der Betriebsräte Münchens beschloß, gegen den Willen der anwesenden Regierungsvertreter, daß das Ständerecht sofort aufzuheben und die verhafteten Betriebsräte freizulassen seien, widrigenfalls in den Generalstreik eingetreten werden soll.

Rheinland und Westfalen

* Köln: Die Rheinische Musterchau soll, wie es heißt, nach Möglichkeit schon im Herbst d. Js. eröffnet werden. Vorläufig sind drei Abteilungen geplant: für Textilien, für Eisenwaren und für Allgemeines. Die Abteilungen entsprechend sind drei Unterausschüsse aus den führenden Vertretern der betreffenden Gewerbegebiete gebildet worden, welche die Vorbereitungen mit allem Eifer betreiben werden.

* Koblenz: Aus Anlaß des französischen Nationalfestes war eine amerikanische Truppenparade, der mehrere französische Offiziere beiwohnten. Vom Ehrenbreitstein wurden 21 Kanonenschüsse abgegeben. In den Nachbarorten veranstalteten die Franzosen Konzerte, Lampfeste, Beleuchtungen und dergleichen.

* Mülheim a. d. Ruhr: Posträuber. Der Fräier Karl Neuhaus von hier wurde verhaftet. Er sprang bei Mülheim auf den fahrenden Zug und raubte fünf Eisenbahnpostkisten und zwei Postbeutel, in denen unter anderem Diamanten im Werte von über eine Million M. enthalten waren. Neuhaus hat die Diamanten, die anscheinend durch Schmuggel eingeführt waren, bereits verkauft.

* Lüdinghausen: Aufsehererregende Verhaftungen, die auf Anordnung der Staatsanwaltschaft zu Münster erfolgten, bilden hier das Tagesgespräch. Soweit man bisher feststellen konnte, handelt es sich um den Verkauf von Lebensmittelmärken, der auf Kosten der Versorgungsberechtigten von Stadt und Kreis Lüdinghausen geschähen sein soll. Die Angelegenheit zieht immer weitere Kreise.

* Dortmund: 5 Millionen bewilligt. Die vom Reich ausgehende Anordnung, betreffend Senkung der Lebensmittelpreise in den nächsten drei Monaten verursacht der Stadt Dortmund eine wöchentliche Ausgabe von 468 000 Mark. Die Stadtverordneten bewilligten für diesen Zweck heute 5 Millionen Mark. Sie gaben dabei der Hoffnung Ausdruck, daß nunmehr Ruhe unter der Bevölkerung eintreten und die Arbeiterschaft von weiteren übertriebenen Lohnforderungen absehen möge.

Gerichtszeitung

Sechsfaches Todesurteil

Münster (Westf.): Wegen sechsfachen Mordes sechsmal zum Tode verurteilt wurde vom außerordentlichen Kriegsgericht hier der 19jährige Bergmann Jos. Richard, ein geborener Oesterreicher, aus Brambauer bei Dortmund. Richard hat am 12. April d. Js., als er in Menge bei der befreundeten Familie des Markentontrollieurs Peutmann übernachtete, mit einem Beil zunächst den 16jährigen Sohn Wilhelm erschlagen und ihn, als er noch Lebenszeichen von sich gab, an der Türschwelle aufgehängt, am anderen Morgen Frau Peutmann durch zwei Beilhiebe getötet und den bald darauf heimkehrenden Mann der Frau durch einen Revolverstoß niedergestreckt. Einem Dienstmädchen, das auf den Anruf hinzukam, schlug er den Schädel ein. Dann ging er zu den oben schlafenden Knaben und erwürgte erst den 9jährigen Sohn Ernst und dann die 4jährige Tochter Elisabeth. Dann untersuchte der Mörder sämtliche Schränke und stahl 25 Mark. Richard hat die Blawschuld mitgemacht; er will bei dem Mordzug eine schwere Erschütterung erlitten haben dadurch, daß eine Granate dicht vor ihm einschlug. Die Tat führte er auf einen Mutanfall zurück, weil ihn sein Vater aus dem Hause gewiesen habe. Der Angeklagte wurde wegen Raubmordes sowie wegen sechsfachen Mordes sechsmal zum Tode verurteilt und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Brühl und Umgebung

Brühl, 17. Juli.

Der Windthorstbund feierte gestern Abend das Fest seiner Wiedergeburt. Nach langer Untätigkeit, hervorgerufen durch die lange Kriegsdauer, hatten die alten Getreuen auf gestern Abend eine Versammlung einberufen, um dem Bunde neues Leben zu geben. Der Einlabung hatten Viele Folge geleistet, auch eine Anzahl Damen bekundeten durch Erscheinen ihr Interesse. Der zeitige Vorsitzende Herr Justizrat Lemmer nahm Veranlassung den Erschienenen Zweck und Ziele des Bundes zu erläutern und die frühere Tätigkeit bis auf die Gründung der hiesigen Ortsgruppe eingehend zu besprechen. Er wünschte dem Bunde auch für die Zukunft eine erfrischende Tätigkeit im Sinne der Zentrumsparthei. Dem Bunde, der jetzt mit jungen Kräften seine Arbeiten aufnimmt, gehöre auch eine jüngere Kraft als Oberhaupt. Als solchen wählte die Versammlung Herrn Professor Schnorbusch, welcher die Wahl dankend annahm und versprach seine Kraft dem Bunde zu leihen. Nach Neuwahl des übrigen Vorstandes, aus der Herr W. Jingsheim als 2. Vorsitzender, Fräulein Düsselbed als Schriftführer und Fr. Nagelschmidt als Kassierer hervorging, wurden noch mehrere praktische Vorschläge für die zukünftige Tätigkeit des Bundes in Vorschlag gebracht. Auch der Zentrumspreß wurde gedacht und der Vorsitzende bemerkte sehr zutreffend, daß es von Vorteil sei rege Fühlung mit der Lokalpresse zu halten. Von anderer Seite suchte man für die Rheinische Volkswacht Propaganda zu machen. Die Redaktion der Brühler Zeitung geht auf derartige Anpassungen nicht ein. Die „B. Z.“ wird vor wie nach dem Standpunkt des Zentrums vertreten und unbehindert den ihr vorgeschriebenen Weg gehen. Unsere Leser werden ihre Treue der Zeitung nicht versagen.

Der Einmachzucker für die Stadt Brühl ist gestern Abend eingetroffen und wird auf Lebensmittelkarte zum alten Preise in den ersten Tagen zur Ausgabe gelangen.

Ein Unfall. Auf dem Vangenaderhofe geriet ein junger Mann mit einer Hand in das Getriebe eines Selbstbinders und wurde durch die Rammräder erheblich verletzt. Man schaffte denselben sofort nach Brühl zum Arzte.

Ihr daheim!

Gedenket der zurückkehrenden Gefangenen!

Ein herrliches Ehrenzeichen für Brühl. Der Opfertag für unsere Kriegsgefangenen hat ein überaus schönes Ergebnis: 2749,96 Mark. Unter der bewährten Leitung von Hrn. Meyer-Leiden, Hrn. Heilmann und Frau Jordans haben sich folgende Damen als Sammlerinnen beteiligt: Frau Esser, Geschwister Müller (Feldhaus), Aneer, Trudi Grubel, Geschwister Schulte (Feldhaus), Aneer, Trudi Grubel, Geschwister Schulte, Hofstede, Simanowski, Marthe Friedenhaus, Schirmer, Geschwister Strüder, Gusti Schroeder, Geschwister Koehler, Arndt, Boettiger, Geschwister Koch, Geschwister Albrecht, Geschwister Sahlmann, Schuster, Dormagen, Paula Bauer, Schreierkamp, Hartmann, Rauch, Kolbweg, M. Schulz und E. Kiepe. Ferner ließen ihre Unterstützung Hrn. Hauptlehrerin Krawe und H. Martini. Allen Leiterinnen und Sammlerinnen sowie auch allen hochherzigen Gebern sei hier der innigste Dank ausgesprochen. Unsere heimkehrenden Kriegsgefangenen werden an dem Opfertag Freude und Trost haben; er ist ihnen ein Maßstab für die Anteilnahme, welche die Heimat dem Schicksal der Gefangenen beifügt, ein Ausdruck der Liebe und Treue, die sie ihnen bewahrt hat.

90 Jahre alt. Am 26. Juli feierte die Witwe. Ferdinand Verigs im hiesigen Marienhospital in geistiger und körperlicher Rüstigkeit ihren 90. Geburtstag. Eine besondere Freude für sie ist es, daß sie ihre sämtlichen Kinder, 8 Söhne und 1 Tochter, an diesem Tage um sich versammelt sieht. Mit Ausnahme einiger Jahre hat sie, seit ihrer Verheiratung, ihr ganzes Leben in Brühl verbracht. Sie will ihr Leben in ihrer alten Heimat, wo auch ihr Gatte auf dem Friedhof ruht, beschließen.

Besuch von Fabriken durch Zivilpersonen. Fabriken im britisch besetzten Gebiet dürfen nur von solchen Zivilpersonen besucht werden, die sich im Besitz eines vom Büro des britischen Militärgouverneurs ausgestellten Erlaubnisheimes befinden.

Verletzung von Zivilpersonen durch britische Truppen. Falls eine deutsche Zivilperson durch britische Truppen innerhalb des britisch besetzten Gebietes ernstlich verletzt wird, ist den örtlichen britischen Militärbehörden hiervon sofort Anzeige zu erstatten. Einzelheiten über Zeit, Ort, Nummern des Kraftwagens (falls der Unfall durch einen solchen verursacht wurde) sowie Namen der Zeugen usw. sind anzugeben. Falls die Anzeige nicht unverzüglich erstattet wird, ist eine Untersuchung des Falles im Allgemeinen nicht möglich.

Einschleppung von Krankheiten. Hierzu schreiben die Kölner Blätter: Infolge der Nachwirkung der Kriegsevents ist heute noch und wahrscheinlich auch noch längere Zeit mit einer größeren Gefahr der Einschleppung gemeingefährlicher Krankheiten von auswärts zu rechnen. Besondere Beachtung verdient die Gefährdung der Bevölkerung durch das Gelfieber, das in einzelnen versprengten Fällen durch den Verkehr von Osten her an verschiedenen Stellen Deutschlands zum Ausbruch gekommen ist. Da das Gelfieber hauptsächlich durch Läuse übertragen wird, ist es zur Verhütung einer Verbreitung dieser gefährlichen Seuche unbedingt erforderlich, daß verdächtige Personen, Kleidungsstücke usw. einer gründlichen Entlausung unterzogen und die Gebote der allgemeinen Keitlichkeit genau befolgt werden.

Die Frühkartoffelernte bringt, wie vorausgesehen war, in diesem Jahre keine besonders nennenswerten Erträge. Die Entwicklung der Knollen wurde allzusehr beeinträchtigt durch die übergroße Trockenheit des Bodens. Vielfach sind die Kartoffeln klein geblieben, erreichen nur eine Mitteldicke und die Sträucher sind recht mäßig befruchtet. Wenn sich an einer gesunden Pflanze nur 3-4 eßbare Kartoffeln befinden, so kann man nicht sagen, daß das dabei „in den Sack fällt“. Glücklicherweise sind nun nicht alle Parzellen von solch geringerem Ertrag. Je nach dem Standorte und der Sorte können auch ganz befriedigende Erträge von den Landleuten eingeheimt werden. Vor allem zeichnet sich wieder die „Atlanta“, eine neuere Kartoffelsorte durch schöne und auch noch zahlreiche Knollen aus. Ueberall sind die Kartoffeln schön fest und hart, gesund und von gar keinen Fäulen untermergt.

Felddiebstähle sind augenblicklich wie es scheint, an der Tagesordnung. Vornehmlich sind Kartoffeln und Alee die begehrtesten Artikel der Langfinger. Kartoffeln sind in der Umgebung eine ganze Menge ausgerissen. Dabei scheint es sich hier allerdings meist um sogenannte Gelegenheitsdiebstähle zu handeln. Am Wegrande vorbei hat man zum größten Teile die einzelnen Sträucher ausgerissen und sie ihrer Knollen beraubt. Dabei sind auch schon viele Spätkartoffeln in Mitleidenschaft gezogen worden. Anders ist es allerdings mit den Futterdiebstählen. Alee-Äder, die durch umgrenzte Getreidefelder etwas geschützt sind, werden bevorzugt. Dort findet man große Stellen von jungem frischen Alee mitten aus dem Felde gemäht und fast täglich mehreren sich diese Diebstähle. Auch die Diebstähle des Adventsgemüses scheinen zu dem hauptsächlichsten Zweck des Verfütterns ausgeführt zu werden. An den Haferparzellen hat man sich hin und wieder auch schon verständig und kleinere Flächen davon als Viehfutter abgemäht.

Der Stand der Felder hat sich nach den Regentagen merklich gebessert. Besonders die Futterfrüchte und der Hafer haben sichtlich großen Nutzen von der neugefallenen Bodenfeuchtigkeit gehabt. Der Hafer, bisher armselig und klein, hat sich jetzt ordentlich gereicht und auf gutem Boden noch eine ansehnliche Höhe erreicht. Der zweite Alee hat einen guten gesunden Trieb erhalten und wird die augenblickliche Futternot bei den Landleuten wohl bald wieder ein Ende nehmen; denn wenn das Wachstum des Kollers so fortgeschritten, wird es bis zum zweiten Schnitt nicht mehr allzu lange dauern. Um dem Futtermangel aber überhaupt zu begegnen, haben viele Landleute Mais gesät, der bei dem gegenwärtigen Wetter gut aufgehen wird. Da aber Mais, wenn es eine gewisse Härte erreicht hat, als Mischleistungsfutter viel an Kraft und Wert verliert, so seien erfahrene Landleute denselben stets in verschiedenen Zeiträumen und Abständen von vielleicht 10-14 Tagen. Die Spätkartoffeln haben im allgemeinen einen guten Stand, und da die Feuchtigkeit bis an die Wurzeln eingedrungen ist, so darf man hoffen, daß die Knollen sich noch gut entwickeln werden. Zuderrüben sind gesund, haben sich ordentlich herausgemacht und bedecken mit den Blättern fast den ganzen Boden.

Von der Beerenernte. Wenn auch die Beerenernte (Johannis- und Stachelbeeren) in diesem Jahre keine reiche ist, so werden von einzelnen Züchtern des Vorgebietes doch immerhin noch namhafte Erträge erzielt. So schätzte diese Tage ein Bauersmann seinen diesjährigen Ertrag der Johannisbeeren auf 50 Zentner. Wenn man bedenkt, daß die Beerenanlagen nur einen kleinen Teil des Besitzes dieses Vorgebietlers darstellen, so kann man sich vielleicht einen Begriff machen, wie hoch sich das Einkommen eines solchen Züchters bei den heutigen Preisen befreit. Und da gibt es noch immer sehr viele, die trotzdem noch immer unzufrieden sind mit ihrem „Mergen“ Verdienst.

Rierberg, 17. Juli. Der hiesige Männer-Gesangverein „Concordia“ bezieht am nächsten Sonntag im Lokale des Gastwirtens Hermann Büntgen sein 42. Stiftungsfest in Gestalt eines Fest- und Gartenkonzertes und öffentlichem Festball. Mehrere befreundete Nachbarliche Gesangsvereine haben ihre gütige Mitwirkung zugesagt. Gleichzeitig ist ein Blumentag geplant, dessen Gesamtertrag für die heimkehrenden Kriegsgefangenen bestimmt ist. Junge Damen, die gewillt sind, sich an der Sammlung zu beteiligen, werden gütigst gebeten, sich bis Sonntag Mittag beim Vorsitzenden Herrn P. Pohl, Rierberg, Gertrudstraße zu melden. Die mitwirkenden Vereine werden in zwangloser Weise ihre Volkslieder und Chöre zum Vortrag bringen, so daß jeder Sangesliebende auf seine Rechnung kommt. Die Feier verspricht ein wahres Volksfest zu werden, zu dem Jedermann freien Zutritt hat.

Berzdorf, 17. Juli. Für unseren Ort eröffnet sich jetzt mit dem Beginne der Strauchbohnernte eine reiche Einnahmequelle. Rund um unsern Ort sind die ausgedehnten Strauchbohnenanlagen und soweit es das Wetter zuläßt, ist man jetzt dort von Morgens bis Abends tätig, um die zeitigen Bohnen abzuernten, ehe sie durch zu langes Hängen holzig werden. Mit dem Ertrage der Bohnen ist man hier allgemein sehr zufrieden. Begünstigt von der Witterung haben sie sich herrlich entwickelt und sind die Sträucher mit einer reichen Menge von Bohnen befruchtet. Aber auch die Qualität ist eine hervorragende. Langschotig, zart und ohne Hüllfäden zeichnen sich die Bohnen aus durch feinen Geschmack und schwächt die Kaufkraft trotz der großen Mengen, die täglich geerntet wird, nicht im mindesten ab. Zum Teile werden die Bohnen von Händlern aufgekauft, ein anderer Teil aber wird auch noch von den Züchtern selbst per Ache zu Markte geschafft.

Wesseling, 17. Juli. Ueberfahren. Dienstag Nachmittag wurde hier ein Kind von sechs Jahren von einem Auto überfahren; es war auf der Stelle tot.

Aus aller Welt

Allerlei von Nah und Fern

Der Kölner Kriminalpolizei gelang es, einen Heiratswindler zu ermitteln und festzunehmen, der eine Dame um etwa 17500 Mark betrogen hatte. — Am Sonntagabend wurde auf dem Hanfaring in Köln eine schon ältere Dame vom Schläge gerührt. Sie konnte nur noch als Leiche in ihre nahe gelegene Wohnung gebracht werden. — Das amerikanische Kriegsgericht in Koblenz verurteilte den Polizeibeamten Dillmann in Ehrenbreitstein, der einen amerikanischen Soldaten durch einen Revolverbeschuß getötet hatte, zu fünf Jahren Gefängnis. — Der 20 Jahre alte Forstlehrling Halterheidt wurde im Walde von Emmersweiler bei Saarbrücken erschossen aufgefunden. Es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß der junge Forstmann von Wilderern erschossen wurde.

Im Haussturz eines Hauses in der Kölner Altstadt wurde ein Mann von einem Unbekannten überfallen und durch Messerstiche am Kopf und im Gesicht schwer verletzt. Er wurde durch Sanitätspersonal der Feuerwehr verbunden. — Eine 23jährige Gemütskranke, die in Köln-Zollstock einen Gemütsstand inne hatte, wurde von einem Auto, das unvorsichtigerweise auf den Bürgersteig gefahren war, überfahren und so schwer verletzt, daß sie auf dem Wege zum Hospital starb. — Das hundertjährige Bestehen der Bonner Universität wird am 3. August in schlichter Weise gefeiert werden, und zwar voraussichtlich in der Beethovenhalle. — Regierungstruppen und die Sicherheitswehr in Dortmund sprengten am 15. Juli abends eine verbotswidrig abgehaltene Spartakidenversammlung; 29 Männer und eine Frau wurden verhaftet. — Der holländische Dampfer Crandaris ist, nachdem der Schlepper Reiter vom Nordischen Bergungsverein ihn 2 Stunden geschleppt hatte, gesunken. — Lloyd meldet aus Radiz, daß an Bord des britischen Dampfers Roseleaf eine Explosion stattfand, bei der 26 Personen getötet wurden. — In Luzern kam es zu Zusammenstößen mit den Streikenden. Es gab sechs Tote und 27 Verwundete.

Explosion

Wie die B. Z. am Mittag meldet, sind in Hohen-Schönhausen zwei Schuppen der Deutschen Werkhütten-Gesellschaft, in denen Minengüter, Sprengstoffe und Pulver lagerten, infolge eines Brandes in die Luft geflogen. Ein dritter Schuppen ist stark gefährdet. Infolge der Explosion wurden im Umkreis von mehreren Kilometern Fensterscheiben zertrümmert. Menschenleben sind nach den bisherigen Feststellungen nicht zu beklagen. Allerdings wird die Wache von sechs bis acht Köpfen bis her vermehrt, doch ist auf Grund der Auslagen von Arbeiter anzunehmen, daß sie sich rechtzeitig in Sicherheit gebracht hat. Die Explosion ist anscheinend auf verbotswidrige Brandstiftung zurückzuführen.

Einsturz eines Lagerhauses

Aus Basel wird gemeldet, daß Montagabend die Lagerhäuser der Zuderraffinerie Trilchmühle in Antwerpen einstürzten und viele Arbeiter unter sich begruben. Bis jetzt sind 20 Tote und schwer Verletzte geborgen. Es dürften aber noch zahlreiche Opfer unter den Trümmern liegen. Der Zusammenbruch dürfte auf Ueberlastung der Speicher zurückzuführen sein.

Ein Unwetter an der chilenischen Küste

An der chilenischen Küste wütete während zweier Tage ein heftiger Sturm. Die deutschen Dampfer Lante Sarah und Gotha, die Dampfer Toro und Don Carlos, ein Schleppdampfer, drei deutsche Segler, mehrere Pontons und Hunderte von Leichterbooten und kleinen Booten sind gesunken. Der Schaden wird auf 200 Millionen Pesos geschätzt. Bis heute zählt man 87 Ertrunkene.

Bermischtes

Die „Ursache“ der Milchnot. Aus dem Schwabenlande wird mitgeteilt: Ein Oberamt schreibt an die Schultheißenämter, daß zu wenig Milch abgeliefert werde, worauf einer der Schultheißen wie folgt erwidert: „Dem Oberamt teilt die unterzeichnete Stelle mit, daß nicht mehr Milch als bisher geliefert werden kann, indem sich zu viel Ochsen im Kommunalverband befinden.“

Verantwortlich für die Redaktion: P. Weinheimer. Druck und Verlag: Peter Becher, Brühl.

Meinungsaustausch

Das Verbot des Herrn Bezirkskommissars, daß zur Behebung der Wohnungsnot allen nicht erforderlichen Wohnungsbauten die hauptstädtliche Genehmigung versagt wird, ist zu begrüßen. Damit ist für Brühl die Wohnungsnot jedoch keineswegs behoben. Was hat die Stadt Brühl bis jetzt zur Linderung der Wohnungsnot getan? Der Umbau der Stadtmühle ist wohl das einzige Mittel, aber die Fertigstellung läßt recht lange auf sich warten. Auf der Wallstraße stehen unbewohnte alte Häuser, die wohl leicht und auf billige Art instand gesetzt werden könnten und so mancher Familie Unterkunft gewähren. Wenn die Stadt Brühl dem Beispiele Kölns auch nicht folgen kann und Schnellbauten aufstellt, wie wäre es folgen kann und Baradenbau-Anstalt Ralschheim. Diese Baraden brauchte die Stadt nicht zu kaufen, sondern nur zu mieten und die Mieter zahlten die Miete selbst. Jedenfalls würde der Wohnungsnot hierdurch sehr entgegengekommen, was um so notwendiger erscheint, da die Kriegsgefangenen doch baldigst zurückkehren, welche doch alle ein wohlhabendes Heim beanspruchen können. Möchten diese Zeilen Beachtung finden.

Der Einsender.

P. P.

Haben Sie Bedarf in gut ausgestatteten Drucksachen so wenden Sie sich an die Buchdruckerei der

Fernruf „Brühler Zeitung“
Peter Becher
108 u. 109
Schlossstr. 23.

Moderne Ausführung
Prompte Bedienung
Reelle Preise.

